

Wo euer Schatz ist, da ist euer Herz

Vom Spendensammeln zum Fundraising

VON ANJA HALATSCHIEFF
PROJEKTLEITERIN FUNDRAISING

Die Bitte um Unterstützung hat in unserer Kirche eine lange Tradition: Spenden, Kollekten, Schenkungen, Stiftungen und privates Engagement fördern und bewahren kirchliches Leben seit Jahrhunderten. Heute beschäftigen immer mehr Kirchen – so auch die Lippische Landeskirche – sogenannte Fundraiser, die Gelder für die vielfältige kirchliche Arbeit erschließen – von sozial-diakonischen Aufgaben über Denkmalschutz bis hin zur Kirchenmusik.

Unter Fundraising wird die umfassende Mittelbeschaffung (Finanz- und Sachmittel, Arbeits- und Dienstleistungen) einer Organisation verstanden.

Das Wort Fundraising kommt aus den USA. Die Begriffe „fund“ und „raise“ lassen sich mit „Schatz/Kapital“

und „heben/etwas aufbringen“ übersetzen. Bildlich gesprochen geht es beim Fundraising also um das Heben von Schätzen.

Viele lippische Kirchengemeinden haben damit bereits begonnen: private Spender helfen mit bei der Sanierung der Kirche oder unterstützen mit ihrem Beitrag zum Freiwilligen Kirchgeld die Arbeit der Kirchengemeinde vor Ort. Stiftungen tragen dazu bei, Jugendarbeit oder auch Kirchenmusik dauerhaft und nachhaltig zu finanzieren.

Kirchliches Fundraising ist jedoch mehr als Spendensammeln: es entwickelt Strategien, geht systematisch und zukunftsorientiert vor und sorgt mit dafür, dass die Gemeinden auch in schwierigen Zeiten finanziellen Spielraum behalten. Kirchliches Fundraising unterstützt auf diese Weise die kirchliche und diakonische Arbeit in der Zukunft und leistet einen Beitrag zur Orientierung und Wertebildung. Da-

bei bietet sich auch immer die Chance, miteinander ins Gespräch zu kommen, und zwar über Fragen und Aspekte des Lebens, die wichtiger sind als Geld.

Wir freuen uns über Unterstützer, die Interesse haben, Kirche mitzugestalten und ihre Ideen und Vorschläge einzubringen. Denn nur gemeinsam kann es gelingen, die kirchliche Arbeit auch zukünftig auf ein breites Fundament zu stellen und Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen. Nicht zuletzt verbirgt sich in dem Begriff Fundraising auch „fun“ – „Spaß“. Kirche und damit auch kirchliches Fundraising kann und darf Spaß machen und begeistern. Und alle sind herzlich eingeladen, diese „begeisterte Kirche“ mitzugestalten.

Weitere Informationen: Projektleitung Fundraising, Anja Halatschiff, Tel.: 05231/976726, E-Mail: Anja.Halatschiff@Lippische-Landeskirche.de.



Zusammen: Die Fusion ist für Detmold-Ost und Remmighausen der richtige Weg – das sagen Dieter Bökemeier, Peter Thimm, Gunter Huneke und Roland Barmeyer, hier am Taufstein in der Detmolder Erlöserkirche.

Aus zwei wird eins

Detmold-Ost und Remmighausen wachsen zusammen

Detmold. Sie sind seit dem 1. Juni 2006 eine Kirchengemeinde: Detmold-Ost und Remmighausen. Die gemeinsame Gemeinde heißt evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Detmold-Ost, zum zweiten Pfarrbezirk gehört Remmighausen. Soweit die offizielle Lesart auf dem Papier. Doch das Zusammenwachsen – organisatorisch, inhaltlich und menschlich – braucht länger.

Die Voraussetzungen waren gut, erzählt Roland Barmeyer, Kirchenältester und 35 Jahre lang Vorsitzender des Kirchenvorstandes in Remmighausen. Denn ursprünglich war man ja schon mal eine Gemeinde: „Wir haben uns 1960 von Detmold-Ost, unserer Muttergemeinde, gelöst. Aufgrund der Entwicklung der Bevölkerungszahlen in Remmighausen wollte der Kirchenvorstand damals selbständig sein.“

Der Weg zurück wurde rund 40 Jahre später eingeleitet. Um die Jahrtausendwende zeichnete sich ab, dass die kirchlichen Finanzen deutlich zurückgehen würden: „Wir merkten an unserem eigenen Haushalt, dass wir an Grenzen gestoßen sind.“ Die kleine Kirchengemeinde habe sich letztlich nicht mehr in der Lage gesehen, den Haushalt auszugleichen, es waren kaum noch Rücklagen da. Der Unterhalt und die Sanierung der Gebäude, also Kirche, Pfarrhaus,

Gemeindehaus, Kindergarten, „das war auf Dauer nicht mehr zu stemmen“, so Barmeyer. Schließlich wurden Gespräche mit der Muttergemeinde Detmold-Ost aufgenommen, die in der Fusion 2006 mündeten.

Solch ein Zusammenschluss bringt natürlich Probleme mit sich, berichtet Gunter Huneke, seit 1990 im Kirchenvorstand Detmold-Ost. „Jede Gemeinde hat ihre besonderen Strukturen, die sie gerne beibehalten möchte. Das geht dann natürlich nicht.“ Organisatorisches sei zu klären gewesen: die Neuaufteilung der Pfarrbezirke und die Besetzungsfrage der Pfarrstellen – Eko Alberts, einer von drei Pfarrern in Detmold-Ost, ging in den Ruhestand, Renate Niehaus, Pfarrerin in Remmighausen, wechselte in das Diakonische Werk. Heute sind Burkhard Krebber, Dieter Bökemeier und Peter Thimm die Pfarrer in Detmold-Ost. Das Gemeindehaus der Kirchengemeinde in Spork-Eichholz wurde als zweite Predigtstätte aufgegeben, zugunsten der Friedenskirche im benachbarten Remmighausen.

Als die organisatorischen Voraussetzungen geklärt waren, fand das inhaltliche Zusammenwachsen erst an: „Man

kann nicht sagen, dass die Gemeinden kompatibel sind“, urteilt Pfarrer Peter Thimm, „Was an Gemeindearbeit und Strukturen vorhanden war, war eigentlich grundverschieden.“ Mit Remmighausen und Detmold-Ost trafen eine Dorfgemeinde und eine Innenstadtgemeinde aufeinander.

„Fusion ist eine Bereicherung“ – Peter Thimm –

In gewisser Weise bleibt das natürlich auch so, erklärt Pfarrer Dieter Bökemeier, zuständig für den zweiten Pfarrbezirk: „Es gibt zwei Schwerpunkte in der Gemeinde, die unterschiedlich strukturiert sind. Da ist einmal das Gemeindeleben, das sich um die Erlöserkirche konzentriert. Der zweite Schwerpunkt ist Remmighausen mit Kirche, Gemeindehaus und dem Kindergarten Morgenstern. Und dazwischen einige Angebote im Gemeindehaus Spork-Eichholz sowie der Kindergarten Schatztruhe.“

Nach wie vor sei die Arbeit unterschiedlich geprägt. Es gebe weiterhin zwei Kirchenschläge, Frauenkreise hier wie dort und weitere Doppelstrukturen. Inhaltlich sei zum Beispiel in Remmighausen – anders als in der Stadt – der enge Bezug zum Dorfleben wichtig. Bökemeier: „Mein Bestreben ist es, dass das Ganze als Chance gesehen wird, dass wir

als Gemeinde beide Arten von Kirchlichkeit umfassen.“

Der ganze Prozess braucht Bereitschaft zur Toleranz, findet Peter Thimm: „Die Bereitschaft anzuerkennen, dass es möglich ist, auch anders erfolgreich Gemeindearbeit zu machen, als man das selber macht.“ Diese Toleranz habe dazu geführt, dass man sich gegenseitig besuche und ganz anders wahrnehme. Gemeinsame Unternehmungen, Gottesdienstabsprachen, Besuche seien heute an der Tagesordnung.

Der eingeschlagene Weg ist richtig, da sind sich alle einig. Ein erstes Arbeitswochenende des neuen gemeinsamen Kirchenvorstands habe bereits einen großen Schritt voran gezeigt. Man habe nach vorne geschaut.

Für künftige Fusionen weiterer Kirchengemeinden sei es möglicherweise hilfreich, wenn die Landeskirche den Prozess intensiver und über das Organisatorische hinaus begleite, mit Seelsorge, mit Moderation und Gesprächen. Denn die Fusion von Detmold-Ost und Remmighausen habe gezeigt, dass das Zusammenwachsen teilweise ein schmerzlicher Prozess sei. Dennoch, so fasst es Peter Thimm zusammen: „Eine Fusion bietet ein großes Potential, voneinander zu lernen, gerade auch in Gemeinden, die so verschieden sind. Ich finde, es ist eine Bereicherung.“



Traditionell mit dem Klingelbeutel im Gottesdienst: die Bitte um Unterstützung kirchlicher Arbeit von Diakonie über Jugendarbeit bis Flüchtlingshilfe.

ECCLESIA Gruppe

Internationaler
Versicherungsmakler
aus Lippe



Ecclesia Gruppe - seit über 50 Jahren
Versicherungsmakler ihrer Gesellschafter
Kirche, Diakonie und Caritas

- Spezialmakler für Kirche, Kirchengemeinden und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege
- Vorsorgespezialist für betriebliche Altersversorgung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kirche, Diakonie und Caritas
- Private Versicherungen
Leistungsstarke Produkte mit Sonderkonditionen für Beschäftigte konfessioneller Einrichtungen



Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
Klingenbergstraße 4 ■ 32758 Detmold
Telefon 05231 603-0 ■ Telefax 05231 603-197
www.ecclesia.de

Stiftung auf dem Weg

Bereits 14 Gemeinden mit eigenem Stiftungsfonds

Kreis Lippe/Detmold. Vor fast einem Jahr ist die Evangelische Gemeindestiftung Lippe offiziell gestartet. Sie soll auf lange Sicht die Finanzierung wichtiger kirchlicher Aufgaben mit sichern. Inzwischen haben bereits 14 Kirchengemeinden einen eigenen Stiftungsfonds unter dem Dach der Evangelischen Gemeindestiftung Lippe gegründet.

Diese Gemeinden wollen für die kommenden Jahre für ihre Arbeit vor Ort eine sichere Finanzierungsquelle mit verlässlichen Erträgen aufbauen. Die Einnahmen aus der Kirchensteuer werden deutlich zurückgehen, laut EKD-Prognose um die Hälfte bis zum Jahr 2030.

Doch kirchenmusikalische Konzerte, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen oder auch Sanierungsarbeiten an Orgel

und Kirche kosten Geld. Hier können die regelmäßigen Erträge aus einem Stiftungsfonds, die allein der Kirchengemeinde zugute kommen, weiterhelfen. In der Satzung wird festgelegt, welche Bereiche gefördert werden sollen.

Einen eigenen Stiftungsfonds unter dem Dach der Evangelischen reformierten Kirchengemeinden Augustdorf, Bartrup, Bega, Blomberg, Elbrinxen, Falkenhagen, Heidenoldendorf, Istrup, Reelkirchen, Retzen, Schieder, Schwalenberg, Wülferknetterheide und Wöbbel.

Solche unselbstständigen Stiftungen benötigen keinen eigenen Vorstand und kein Kuratorium. Die Koordination der Verwaltungsarbeiten übernimmt im Landeskirchenamt Anja Halatschiff, Projektleiterin Fundraising. Sie ist Ansprechpartnerin in allen Fragen

für beteiligte und interessierte Gemeinden sowie für weitere Interessenten: „Auch einzelne Gemeindeglieder können unter der Dachstiftung rechtlich unselbstständige Stiftungen für einen bestimmten Zweck oder ein Projekt in ihrer Gemeinde gründen und damit dazu beitragen, die Zukunft der Kirche in Lippe dauerhaft mitzugestalten und zu sichern helfen“, so Anja Halatschiff.

Weiterhin besteht natürlich die Möglichkeit, sich an dem Grundstockvermögen der Dachstiftung mit einer Zustiftung zu beteiligen. Mit den daraus erzielten Erträgen soll jährlich lippeweit ein Projekt unterstützt werden: „Wir planen derzeit ein Tanzprojekt für kirchliche Jugendgruppen: Tanz das Leben!“

Die Evangelische Gemeindestiftung Lippe wird durch den dreiköpfigen Vorstand

und das neunköpfige Kuratorium vertreten. Vorstandsvorsitzender ist der Blomberger Superintendent Hermann Donay, den Vorsitz des Kuratoriums hat Landessuperintendent Dr. Martin Dutzmann inne: „Die Evangelische Gemeindestiftung Lippe ist – auf die Zukunft gesehen – ein außerordentlich wichtiges zusätzliches Instrument der Finanzierung kirchlicher Arbeit. Sie fördert nicht zuletzt auch die Identität und das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Kirchengemeinden.“

Fragen zur Stiftung beantwortet Anja Halatschiff, Projektleiterin Fundraising der Lippischen Landeskirche in Detmold, unter Tel.: 05231/976-726, E-Mail: anja.halatschiff@lippische-landeskirche.de.